

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1823**

12.3.1823 (No. 71)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 71.

Mitwoch, den 12. März

1823.

Sachsen. — Württemberg. — Frankreich. (Fortsetzung der Rede des Hrn. v. Chateaubriand in der Sitzung der Deputirtenkammer am 25. Febr.) — Großbritannien. — Oestreich. — Türkei. — Verschiedenes.

## Sachsen.

Leipzig, den 1. März. In der hiesigen Umgegend hörte man seit einiger Zeit auf dem Felde und auf Bergen ein ungewöhnliches Geräusch. Bei näherem Nachforschen ergab sich, daß es von dem wandernden Philosophen Pittschaff herrührte, der, weil sein Deklamiren niemand in Städten und Dörfern mehr hören will, seiner poetischen Bürde sich von Zeit zu Zeit im Freien entledigt.

## Württemberg.

Stuttgart, den 9. März. Die Glückwünsche, welche Sr. Maj. dem Könige in Beziehung auf die höchst erfreuliche Geburt des Kronprinzen von den Mitgliedern des ständischen Ausschusses in der am 6. März statt gehaltenen Audienz dargebracht wurden, erwiederten Allerhöchstselben mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Gesinnungen, welche Sie mir im Namen der getreuen Stände des Königreichs ausgedrückt haben; Gott hat mir meinen Sohn in einem verhängnißvollen Augenblicke geschenkt; wenn mir der Allerhöchste das Leben erhält, so wird mein ganzes Bestreben dahin gerichtet seyn, ihm diejenige Festigkeit und Muth einzufößen, die nothwendig sind, um das Wohl des Vaterlandes als einzigen Zweck seiner Handlungen anzusehen.“

## Frankreich.

Paris, den 7. März. 5prozent. Konsol. 80 Fr. 25 Cent.; Bankaktien 1460 Fr.

In der Pairskammer hat man sich sehr mit der gegen H. Manuel gerichteten Maßregel beschäftigt. Man versichert, der H. Herzog von Broglie werde einen Vorschlag dieser wichtigen Frage wegen in das Bureau bringen.

Ein spanischer Kabinetsekurier, der Madrid am 27. Febr. verließ, kam, auf seiner Reise nach London, diesen Morgen durch Paris. Bei seiner Abreise war noch keine Veränderung im Ministerium vorgefallen. Dieser Kurier soll auf der Straße von Madrid nach Paris nur Truppen begegnet seyn, die nach der Gränze marschirten, und Kriegs- und Mundvorräthen, die für San Sebastiano und Pampelona bestimmt sind.

Der königl. Gerichtshof zu Poitiers hat den 1. März den Schuster Castillon von Nicet zu 3monatlicher Einsperrung und 100 Fr. Geldstrafe verurtheilt, weil er im Laufe des vorigen Mai blechene Platten mit dem kais.

Adler, wie die, welche unter der vorigen Regierung einige Regimenter an ihren Ischakos trugen, verfertigte.

Die Maires aller Gemeinden des Departements der Niederpyrenäen haben Befehle erhalten, alle disponiblen Wagen mit den dazu gehörigen Achsen, zum Dienst der Armee zu requiriren. Man setzt ihre Zahl auf 2000.

Die Regenschast von Sen Urgel hat den 26. Abends zu Perpignan einen Kurier empfangen, der ihr die offizielle Nachricht von der Niederlage aller Korps der Clausensarmee bei Monga überbracht hat. Nach einem bedeutenden Verlust mußten sie sich nach Frankreich hinüber flüchten.

Man schreibt von Bordeaux unterm 27. Febr.: In allen Richtungen verfolgt, befand sich Bessieres zwischen dem Burgo d'Osma und dem Ebro; seine Schaar war auf 1000 und einige Mann zusammengeschnitten. Man erzählt, er habe bei seinem Durchzuge durch Siaguenza 50,000 Fr. in der Lotterie gewonnen, und die Lokalbehörde habe sie ihm nicht auszahlen wollen, jedoch sich endlich dazu verstanden.

(Fortsetzung der in Nr. 66 abgebrochenen Rede des Hrn. v. Chateaubriand.)

Jetzt, meine Herren, komme ich auf die große Frage von der Allianz und dem Kongresse. „Die Allianz ist erfunden worden zur Unterjochung der Welt; die Tyrannen haben sich vereinigt, um gegen die Völker zu konspiriren; zu Verona hat Frankreich den Beistand von Verona erbittet, um die Freiheit zu vernichten; zu Verona haben unsere Bevollmächtigten die Ehre ihres Vaterlandes kompromittirt, und seine Unabhängigkeit verkauft; zu Verona hat man die militärische Besetzung von Spanien und von Frankreich beschlossen; die Kosaken eilen aus ihren Raubnestern herbei, um die hohen Beschlüsse der Könige zu vollstrecken, und diese zwingen Frankreich, sich in einen verhassten Krieg einzulassen, so wie ehmal die Alten bisweilen ihre Sklaven in den Kampf schickten.“ (Bewegung links.)

..... Hier muß ich Ihnen ein Bekenntniß ablegen, meine Herren: ich bin auf dem Kongress mit Vorurtheilen angekommen, die ihm nicht sehr günstig waren; ich erinnerte mich noch an Europa's Mißgriffe. Als aufrichtiger Freund der öffentlichen Freiheit und der Unabhängigkeit der Völker, war ich ein wenig durch die Verkündigungen erschüttert worden, die man noch täglich wiederholt. Was mußte ich zu Verona sehen? Fürsten voll Mäßigung und Gerechtigkeit, Könige, die so redli-

che Männer sind, daß ihre Unterthanen sie sich zu Freunden wünschen würden, wenn sie sie nicht zu Herren hätten. Ich habe die Worte aufgezeichnet, meine Herren, die ich aus dem Munde eines Fürsten gehört haben, dessen Großmuth meine achtbaren Gegner selbst gelobt, und um dessen Gnade sie zu einer andern Zeit sich beworben haben.

„Es ist mir sehr lieb, sagte mir eines Tags der Kaiser Alexander, daß Sie auf den Kongreß gekommen sind, um der Wahrheit Zeugniß zu geben. Sollten Sie geglaubt haben, daß, wie unsere Feinde es sagen, die Allianz ein Wort wäre, das bloß dazu diene, ehrgeizige Absichten zu bemänteln? Vielleicht wäre dies in dem vormaligen Stande der Dinge wahr gewesen; aber heutiges Tags handelt es sich viel von einigen besondern Interessen, wo die zivilisierte Welt in Gefahr schwebt! Es darf keine englische, französische, russische, preussische, östreichische Politik mehr geben; es giebt nur noch eine allgemeine Politik, die zum Heile Aller gemeinschaftlich von den Völkern und den Königen angenommen werden muß. Mir steht es zu, mich als den Ersten zu zeigen, überzeugt von den Grundsätzen, worauf ich die Allianz begründet habe. Eine Gelegenheit hat sich dargeboten; Griechenlands Zustand: nichts schien ohne Zweifel mehr in meinen Interessen, in jenen meines Volkes, in der Meinung meines Landes zu seyn, als ein Religionskrieg wider die Türken; allein ich glaubte in den Unruhen des Peloponneses das Zeichen der Revolution zu bemerken. (Gelächter links; Hr. Lafitte: die Kreuzfahne ein Zeichen der Revolution!) Von diesem Augenblicke an bin ich abgestanden. Was hat man nicht alles gethan, um die Allianz zu zerreißen? man hat abwechselnd gesucht, mir Besorgnisse einzusößen oder meine Eigenliebe zu verwunden; man hat mich öffentlich geschimpft; man hat mich aber schlecht gekannt, wenn man geglaubt hat, daß meine Grundsätze nur an der Eitelkeit hängen, oder daß sie einer Empfindlichkeit weichen könnten. Nein, ich werde mich niemals von den Monarchen trennen, mit welchen ich verbunden bin; es muß den Königen verstatet seyn; öffentliche Allianzen zu haben, um sich gegen die geheimen Gesellschaften zu schützen. Was könnte mich in Versuchung führen? Wozu habe ich nöthig, mein Reich zu vergrößern? Die Vorsehung hat nicht 800,000 Soldaten unter meine Befehle gestellt, um meinen Ehrgeiz zu befriedigen, sondern um die Religion, die Moral und die Gerechtigkeit zu beschützen, und um jene Grundsätze der Ordnung geltend zu machen, auf welchen die menschliche Gesellschaft beruhet.“

Solche Worte, meine Herren, in dem Munde eines solchen Souverains verdienten wohl, aufbewahrt zu werden, und es macht mir Vergnügen, sie Ihnen mitzutheilen, überzeugt, daß sie bei Ihnen eben die Gefühle der Bewunderung erregen werden, wie bei mir. Ein Fürst, der eine solche Sprache führen kann, konnte dieser sich in dem nämlichen Augenblicke widersprechen, und Frankreich etwas vorschlagen, wodurch seine Ehre und seine

Unabhängigkeit aufs Spiel gesetzt würde? Mäßigung ist der vorherrschende Zug im Charakter Alexanders; glauben Sie, daß er den Krieg um jeden Preis gewollt hätte, kraft, ich weiß nicht, was für eines göttlichen Rechtes, und aus Haß gegen die Freiheiten der Völker? Dies ist ein völliger Irrthum, meine Herren.

Zu Veroua ist man immer vom Grundsätze des Friedens ausgegangen; zu Verona haben die alliirten Mächte niemals von dem Kriege gesprochen, den sie gegen Spanien führen könnten; aber sie haben gedacht, Frankreich in einer von der ihrigen verschiedenen Lage, könnte zu diesem Kriege gezwungen werden; hat das Resultat dieser Ueberzeugung für Frankreich lästige oder entehrende Verträge veranlaßt? Nein. Hat es sich auch nur davon gehandelt, fremden Truppen den Durchmarsch auf Frankreichs Gebiete zu verstaten? Niemals. Was hat sich dann ereignet? Es hat sich ereignet, daß Frankreich eine von den fünf großen Mächten ist, welche die Allianz ausmachen, daß es derselben unveränderlich ergeben bleibt, und daß es in Folge dieser Allianz, die schon acht Jahre dauert, in vorgeesehenen und bestimmten Fällen eine Unterstützung finden würde, die, weit entfernt, seine Würde zu verlegen, den hohen Rang beweisen würde, den es in Europa einnimmt. (Neues Gelächter links.)

Der Irrthum meiner achtbaren Gegner liegt darin, daß sie Unabhängigkeit mit Isolirung verwechseln; hört eine Nation auf, frei zu seyn, weil sie Verträge eingegangen hat? Ist sie in ihrem Ganzen genirt, unterliegt sie einem schimpflichen Joche, weil sie in Verhältnissen mit andern Mächten steht, die ihr an Kräften gleich, und den Bedingungen einer vollkommenen Wechselseitigkeit unterworfen sind? Welche Nation war jemals ohne Allianz mitten unter den andern Nationen? Hat man in der Geschichte ein einziges Beispiel davon? Wollte man aus den Franzosen eine Art von einem jüdischen, von dem menschlichen Geschlechte abgetrennten Volke machen? Wärem weit anders gegründeten Vorwürfe wäre die Regierung ausgesetzt, wenn sie nichts vorgeesehen, nichts berechnet hätte, und wenn sie im Falle eines möglichen Krieges nicht einmal voraus gewußt hätte, welche Partei andere Mächte ergreifen würden? . . .

Werfen Sie Ihre Blicke auf Italien, und sehen Sie eine andere Wirkung des Kongresses zu Verona: Piemont, das bis zum Monat Oktober gänzlich geräumt seyn wird; das Königreich Neapel, aus welchem man 17,000 Mann herauszieht, dessen Kriegsteuer man vermindert, und das gänzlich geräumt werden würde, wenn es seine Armee rekrutirt hätte. Und dennoch, hat nicht Oestreich nach der Herrschaft von ganz Italien getrachtet? Hatte ihm nicht der Kongreß von Baybach dieses schöne Land überliefert? Und sind denn nicht überhaupt alle diese Kongresse erfunden, um die Unterdrückungen auszubreiten, um die Freiheiten der Völker unter langen Militärökupationen zu ersticken? Und doch ist kaum ein Jahr verflossen, und siehe! das eroberungsfüchtige Oestreich fängt bereits an, die Staaten, welche es von

den Revolutionen befreiet hat, ihren legitimen Souverainen zurückzugeben!

Heutigen Tags bin ich ruhig über das Schicksal meines Vaterlandes; nicht in dem Augenblicke, wo Frankreich seine Kriegsheere wiedergesunden, die seine Unabhängigkeit so rühmlich vertheidigt haben, zittere ich für seine Freiheit.

Jetzt, meine Herren, komme ich an einige einzelne Einwendungen. In der Rede der Krone tadelt man diese Stelle: „Daß es Ferdinand frei stehe, seinem Volke Institutionen zu geben, die es von ihm allein haben kann.“ Dies ist die nämliche Einwendung, welche man wider das Wort *ocroyé* (bewilligt), das in der Charte vorkommt, erhoben hat, und geht von dem nämlichen Grundsätze aus. Man will nicht, daß die Quelle der Souveränität vom Souverain ausfließe.

Es stand uns frei, von Institutionen, die Spanien gegeben werden, zu sprechen oder nicht davon zu sprechen. Hätten wir nichts davon gesagt, so würde man augenblicklich geschrien haben, wir wollten Krieg führen, um den unumschränkten König und die Inquisition wieder einzusetzen; weil es aber gerecht, großmüthig und politisch war, von Institutionen zu sprechen, hätte man sollen die in der spanischen Konstitution proklamirte Volkssouveränität anerkennen? Hätte man jene zwei Grundsätze annehmen sollen, die alle gesellschaftliche Ordnung umstoßen würden; die Souveränität des Volkes und des militärischen Aufstandes? Ist das unsö.liche Flikwerk der spanischen Konstitution auch nur der Mühe einer Untersuchung werth?

(Beschluß folgt.)

Colmar, den 8. März. Das 2. Linienregiment, das in die Besatzungen von Colmar, Breisach und Schlestadt vertheilt war, ist am 5. d. M. nach Perpignan aufgebrochen.

#### Großbritannien.

London, den 4. März. 3prozent. Konsol. 73½; Bankaktien 236.

Gestern um 2 Uhr ist im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten ein Kabinetstath gehalten worden. Er war am Samstag von H. Peel zusammenberufen worden. Lord Wellington und M. Bathurst haben ihm beigewohnt. Er hat 2 Stunden gedauert.

In der Sitzung der Kammer der Gemeinen vom 3. hat der Kanzler der Schatzkammer mehrere Beschlüsse zur Anweisung von 5 Millionen jährlich zur Einlösung der Staatsschuld und zu einer neuen Organisation der Amortisationskasse durchgesetzt.

Der spanische Gesandte hat in einer einzigen Manufaktur 20,000 Tonnen Pulver bestellt, die so schnell als möglich verfertigt seyn müssen. Am Samstag ist ein Schiff mit 5000 Pulverfässern nach Corunna absegelt. Das ist die zweite Waffenausführung nach Spanien, die in kurzer Zeit statt gehabt hat. (Sun.)

Man liest in dem Sun folgende Stelle: Es ist Zeit, daß die englische Regierung ohne Schonung ihre Ab-

sichten bekannt mache. Der Krieg zwischen Frankreich und Spanien ist unvermeidlich. Englands längeres Zaudern wäre ganz zwecklos. Wir haben schon mehrere unzweideutige Beweise der Gesinnungen unserer Regierung: 1) die Sprache unserer Minister; 2) die schon lange begonnenen Zurüstungen auf unsern Schiffswerften; 3) das an alle Chirurgen erlassene Umlaufschreiben; 4) die Vermehrung unserer Seeleute; 5) endlich, und dies ist nicht der unwichtigste Punkt, die Bekanntmachung in der Londoner Hofzeitung, die eine frühere Verordnung, laut welcher während sechs Monate keine Waffen nach den spanischen Staaten und Besitzungen abgeführt werden durften, widerruft. — Schon, meldet die Morgen-Chronik, sind zwei große Fahrzeuge mit Waffen und Kriegsbedürfnissen bereit, das eine nach Cadix, das andere nach Mahon abzusegeln.

#### Deſtreich.

Am 5. März standen zu Wien die Metalliques zu 77; die Bankaktien zu 861½.

#### Türkei.

Semlin, den 26. Febr. Aus Macedonien hört man nichts als Klagen über die Bedrückungen der Christen. Der Pascha von Salonichi belegt alle Distrikte seines Paschaliks mit ungeheuern Steuern, und die Muselmänner zahlen überall nichts. Aus Thessalien weiß man nichts Neues; Omer Brione, der sich früher nach Brachori flüchtete, soll jetzt in dem zerstörten Suli von den Griechen umringt seyn. Die Albanesen halten es fortwährend mit den Griechen.

Corfu, den 13. Febr. Aus Acarnanien und Aetolien nimmt man jetzt fast nichts als den Griechen günstige Ereignisse. Arta und Prevesa sind berennt, und die Griechen rücken dort überall ohne Widerstand vor. Auf Morea hat sich seit dem Fall von Napoli keine andere Festung ergeben. — In Patrasso kostet das Deca Brod bereits 11 Piaster, an allen andern Lebensmitteln mangelte es längst. Die Besatzung von Korinth wollte kapituliren, falls ihr gestattet würde, mit ihren Waffen frei auszugehen; allein die Griechen weigerten sich, diese Bedingung einzugehen.

Deſſa, den 21. Febr. Nach den letzten Berichten aus Konstantinopel soll Lord Strangford am 7. d. seine Antiristkonferenz mit dem Reis-Effendi gehabt haben. Im Publikum verlautete bis dahin nichts darüber.

Konstantinopel, den 10. Febr. Im Handel und Wandel ist Alles beim Alten. Ueberall große Stokung und Muthlosigkeit. Kurs 154 Para.

Bon der Donau, den 4. März. Es sind nun Depeschen von dem kaiserl. Hofreich. Internuntius in Konstantinopel, Baron Ditenfels, bei der Hof- und Staatskanzlei zu Wien angekommen. Nachdem Viscount Strangford in Pera eingetroffen war, hatten die Unterhandlungen mit der Pforte ein neues Leben gewonnen und befanden sich im besten Gang. Niemand zweifelt mehr daran, daß die Differenzen zwischen Rußland

und der Pforte durchaus in Güte ausgeglichen werden. An einen Krieg mit der Türkei denkt Niemand mehr. Auch hat der Kaiser Alexander in Verona erklärt, daß in der gegenwärtigen Lage Europa's die Staatsklugheit es erheische, einen Krieg im Osten Europa's zu vermeiden, damit die Mächte sich mit ungetheilten Kräften mit dem Westen beschäftigen könnten. Selbst in dem Falle, daß die türkische Regierung in alle seine Vorschläge zur Wiederherstellung der frühern friedlichen Verhältnisse zwischen beiden Reichen nicht willige, wolle er doch seine Zuflucht nicht zu den Waffen nehmen. Hr. von Latifschew ist bestimmt, als neuer russischer Gesandter von Wien demnächst nach dem Bosphorus abzugehen. Uebrigens betreffen die mit der Pforte von Neuem angeknüpften Unterhandlungen lediglich die Beilegung der Streitigkeiten mit Rußland; von einer Vermittelung der verbündeten Mächte zwischen der Pforte und den Griechen ist keine Rede. Die ungerheilte Aufmerksamkeit ist in diesem Augenblick zu Wien so wie allenthalben nach den Pyrenäen gerichtet, wo die große Frage, welches politische System in Europa die Oberhand behalten soll, entschieden werden wird. Man glaubt, daß die Entscheidung der Frage, ob es zu einem Krieg mit Spanien kommen werde oder nicht, von dem Ausgange der Unterhandlungen abhängen dürften, die in diesem Augenblick von Sir Charles Bagot in Petersburg gepflogen werden.

#### Verschiedenes.

Die Gazette de Venetia berichtet: „Rossini's neueste Oper: Semiramis, wurde am 3. v. M. auf dem großen Theater la Fenice allhier zum erstenmale aufgeführt, und an den beiden folgenden Tagen wiederholt. Dieses mit gespannter Begierde erwartete Werk, — eine neue Perle in den reichen Kranz des berühmten Meisters geflochten (!) — wurde mit dem größten Enthusiasmus aufgenommen, alle Kenner und Freunde der Kunst vereinigten sich in dem Urtheile, daß es keiner seiner gelungensten Kompositionen nachsteht, und viele derselben, die bisher am meisten bewundert wurden, übertrifft. Die Stücke, die im ersten Akt vorzüglichem Eindruck machten, sind: die Symphonie, die Introduction, das Duett zwischen Arsaces (Signora Mariani) und Arur (Signor Galli), das Duett zwischen Semiramis (Signora Colbran, Rossini) und Arsaces, und das Finale. Im zweiten Akt wurde, gleich bei der ersten Vorstellung, Alles mit dem größten Applaus aufgenommen, besonders die Scene der Signora Mariani, das Duett zwischen dieser und der Signora Colbran-Rossini, die Scene des Signor Galli, und ein herrliches Terzett und Finale zwischen eben genannten drei Sängern. Rossini, dessen Frau, und die andern berühmtesten Sänger und Sängerinnen wurden am Schlusse der Oper und schon während der Aufführung zu wiederholtenmalen hervor-

gerufen, und ärndeten im vollen Maasse den verdienten Beifall.

Dr. Wolter, Redakteur.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

11. März	Barometer.	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 $\frac{1}{4}$	27 Z. 8,6 L.	† 4,0 G.	55 G.	SW.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8,2 L.	† 5,6 G.	64 G.	SW.
N. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 8,9 L.	† 5,5 G.	61 G.	SW.

Trüb und mitunter regnerisch bis Abends — es klärt sich — bald wieder trüb.

#### Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 13. März (zum erstenmale): Ein Mann hilft dem andern, Lustspiel in 1 Akt, von Madame Weiffenthurn. Hierauf: Hedwig, die Banditenbraut, Drama in 3 Akten.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den 14. d. M., ist das letzte Konzert im Museum.

Karlsruhe, den 12. März 1823.

Die Museumskommission.

Karlsruhe. [Chaisen, Schlitten, Sättel und Koffer zu verkaufen.] Bei Sattler Beck in der langen Straße sind billigen Preises zu verkaufen: Ein Vatarwagen, kann auch als Stadt- und Reisewagen gebraucht werden, mit 4 Stahlfedern, ganzen Schwanenhälsen, eisernen Axen, fein lakirt und durchaus dunkelblau garnirt; ein starker vierziger Stadt und Reisewagen mit Goldlack, 4 Stahlfedern, Schwanenhälsen, eisernen Axen, mit farneinrothem Sammet ausgarnirt; zwei gute Stadtwagen; drei gute Reisekaleschen mit Vorderverdeck und Stahlfedern; zwei gute Reisekaleschen mit Vorderverdeck und Stahlfedern; zwei Halbachaisen; ein Kapriole; ein Chaisenkasten mit Glashüren; zwei Kessenschlitten; ein Rennschlitten mit Geschirr; eine Partie neue Koffer, mit Seehundleder überzogen, und neue feine Englische Reitsättel.

#### Gast- und Badhaus

zu den vier Jahreszeiten in Wiesbaden.

Da die unterzeichnete Eigenthümerin dieser so schönen als vortheilhaft eingerichteten Anstalt sich mit dem bisherigen Wächter derselben auseinander gesetzt hat, und deren Bewirthschaftung von nun an in Verbindung mit dem als Wirth in seinem Fache rühmlichst bekannten Hrn. Düringer von hier statt haben soll, so werden nun zum Besuche derselben alle diejenigen geziemend eingeladen, welche sich des Genusses unserer herrlichen Heilquellen bedienen, oder die sonstigen Annehmlichkeiten unseres Kurortes, sey es auf Zeit oder durchreisend, genießen wollen, zum Empfang sowohl hoher Herrschaften, als jeden anständigen Gastes, soll mit dem 16. dieses Monats anfangend Alles bereit seyn, und nichts wird versäumt werden, um Jedermann in aller Hinsicht zufrieden zu stellen.

Wiesbaden, den 1. März 1823.

Des Herrn Bauinspektors Jais  
sel. Wittwe.